

# Die lexikographische Behandlung von Argumentstrukturvarianten in Valenz- und Lernerwörterbüchern

Stefan Engelberg

- 1 Einführung
- 2 Valenz
- 3 Konstruktionelle Varianz
- 4 Dativobjekte
- 5 Die *an*-Konstruktion
- 6 Die *nach*-Konstruktion
- 7 Der *dass*-Subjektsatz
- 8 Die Resultativkonstruktion
- 9 Innere Objekte
- 10 Überlegungen zu konstruktionellen Varianten in den lexikographischen Umtexten
- 11 Beobachtungen und Folgerungen
- 12 Literatur

## 1 Einführung<sup>1</sup>

Es ist eine weithin akzeptierte Annahme der Linguistik, dass die grammatische Struktur und die Bedeutung von Sätzen auf zwei Quellen zurückgehen, allgemeine semantische und grammatische Regeln einerseits und idiosynkratische semantische und grammatische Eigenschaften einzelner Lexeme andererseits. Aus allgemeinen Regeln etwa folgt, dass dem finiten Verb im Hauptsatz nur eine argumentrealisierende Konstituente vorangehen kann:

- (1) a. Ihrem Freund hat die Dozentin den ganzen Tag geholfen.  
b. \*Ihrem Freund die Dozentin hat den ganzen Tag geholfen.

Dass das Verb *helfen* neben der als Subjekt fungierenden Nominativ-NP<sup>2</sup> eine fakultative NP im Dativ, nicht aber eine im Akkusativ erlaubt, wird dagegen als

- 
- <sup>1</sup> Der Aufsatz ist eine deutlich erweiterte und in einigen Teilen veränderte Version eines Artikels, der in den Germanistischen Mitteilungen erschienen ist (Engelberg 2007). Die Herausgeber der Germanistischen Mitteilungen haben freundlicherweise der Verwendung dieses Artikels für den vorliegenden Aufsatz zugestimmt. Für Kommentare zu dem Artikel danke ich Klaus Fischer, Svenja König, Kristel Proost und Edeltraud Winkler.
  - <sup>2</sup> Auch wenn es weit verbreitet ist, den Subjektsnominativ nicht als valenzgefordert, sondern als strukturell zu betrachten, ist demgegenüber zu bemerken, dass es durchaus Verben gibt, bei denen das einzige kasusmarkierte Argument nicht im Nominativ, sondern im Dativ (*Mir graut davor.*) oder Akkusativ (*Mich friert.*) steht.

eine spezifische Eigenschaft des Verbs *helfen* angesehen, die die Grammatikalitätsurteile zu folgenden Sätzen erklärt:

- (2) a. Die Dozentin hat ihrem Freund geholfen.  
 b. Die Dozentin hat geholfen.  
 c. \*Der Dozentin hat ihrem Freund geholfen.  
 d. \*Die Dozentin hat ihren Freund geholfen.  
 e. \*Die Dozentin hat ihrem Freund die Aufgaben geholfen.

Die Beschreibung einer Sprache involviert insofern traditionellerweise zwei Komponenten, die Erstellung einer deskriptiven Grammatik einerseits und eines Wörterbuchs andererseits. Diese Zweiteilung stellte über lange Zeit auch den Standard in der theoretischen Linguistik dar. Die generative Grammatik, die Dependenzgrammatik, viele unifikationsbasierte und andere grammatische Theorien gründen auf dem Wechselspiel von Grammatik und Lexikon. In der theoretischen Linguistik wird diese Zweiteilung aber mehr und mehr in Frage gestellt. Theorien wie die Distributed Morphology und andere Theorien in der Folge von Hale/Keyser (1993) reduzieren das Lexikon auf ein Minimum oder glauben, ganz ohne Lexikon auskommen zu können, während konstruktionsgrammatische Ansätze die Grammatik in Form eines „Constructicons“ in eine Art Lexikon verwandeln. In der deskriptiven Grammatikographie und Lexikographie ist von solchen Tendenzen aber noch wenig zu spüren. In diesem Artikel wird gezeigt werden, dass die Zweiteilung in Grammatik und Lexikon zu einer inkonsistenten und wenig reflektierten Beschreibung eines großen Bereichs von Phänomenen führt, nämlich der im Folgenden als konstruktionsgrammatische Varianten bezeichneten Strukturen, die aus der Option resultieren, die Argumente (Leerstellen) des Verbs anders zu realisieren als es der Standardlexikoneintrag für das Verb vorsieht.

## 2 Valenz

Valenzbasierte Theorien gehen davon aus, dass sich grammatische und semantische Eigenschaften von verbbegleitenden Konstituenten, die sich auf Besonderheiten des Verbs zurückführen lassen, Gegenstand der grammatischen und semantischen Valenzforderungen des Verbs sind.<sup>3</sup> Eine das Verb begleitende valenzabhängige Konstituente erfüllt typischerweise die beiden folgenden Eigenschaften:

1. Grammatisches Kriterium: Die morphosyntaktische Form der Konstituente bzw. ihre syntaktische Funktion ist nicht (vollständig)

<sup>3</sup> Grundlegendes zum Konzept der Valenz findet sich etwa in Jacobs (1994; 2003) und Zifonun (2003).

vorhersagbar, sondern wird vom valenztragenden Prädikat festgelegt.

2. Semantisches Kriterium: Der semantische Beitrag, den die Konstituente leistet, wird partiell vom valenztragenden Prädikat festgelegt, und zwar typischerweise in Form der Zuweisung einer semantischen Rolle. Die grammatische Form, also der Kasus oder die selektierte Präposition, oder syntaktische Funktion der Konstituente ist dabei in der Regel mit keinem eigenständigen Bedeutungsbeitrag verbunden.

Beide Kriterien werden von der Dativ-NP in dem Satz *sie half ihm, den Weg zu finden* erfüllt. Dass *ihm* eine Dativ-NP bzw. ein indirektes Objekt ist, folgt nicht aus allgemeinen syntaktischen Regeln. Es lässt sich auch nicht aus semantischen Eigenschaften des Verbs herleiten, sondern ist als grammatische Eigenschaft des regierenden Verbs zu betrachten. Ein semantisch ähnliches Verb wie *unterstützen* verlangt an gleicher Stelle eine Akkusativ-NP als direktes Objekt: *Sie unterstützt ihn*. Die Dativ-NP in *sie half ihm, den Weg zu finden* steht für eine Person, die Empfänger oder Ziel einer Hilfeleistung ist. Diese Bedeutung lässt sich aber nicht aus dem Pronomen, seinem Kasus oder seiner syntaktischen Funktion herleiten. Vielmehr weist das Verb der Dativ-NP genau diese semantische Rolle zu. Darüber hinaus kann man feststellen, dass „Dativ“ oder „indirektes Objekt“ aus sich heraus hier keinen spezifischen Beitrag zur Bedeutung des Satzes liefern. Damit ist *ihm* gemäß dem grammatischen und semantischen Kriterium eine typische valenzabhängige Konstituente. Einzuräumen ist allerdings, dass nur in besonders typischen Fällen, wie etwa der präpositionalen Ergänzung bei *warten*, keinerlei eigenständiger Bedeutungsbeitrag aus der Form der valenzabhängigen Konstituente folgt. Oft sind zumindest bestimmte Affinitäten zwischen der Form von Konstituenten und ihrem relational-semantischen Bezug zur Verbbedeutung festzustellen. So lässt sich hinsichtlich der Wahl von Dativobjekten, wie etwa bei *helfen*, zumindest feststellen, dass Verben bestimmter semantischer Gruppen ihr einziges Objekt auf keinen Fall als Dativ-Objekt realisieren können (vgl. dazu Blume 2000).

Da die Valenz eines Prädikats im Spracherwerb erworben werden muss und zudem insbesondere grammatische Valenzeigenschaften sprachübergreifend variieren, spielt Valenz im Fremdspracherwerb eine wichtige Rolle. In Wörterbüchern, die auf den Fremdspracherwerb ausgerichtet sind, werden Valenzinformationen daher besonders berücksichtigt. Dabei sind es zwei Typen von Wörterbüchern, die sich diesbezüglich besonders hervortun: Valenzwörterbücher und Lernerwörterbücher. Wie solche Wörterbücher vor allem grammatische Valenzeigenschaften kodieren, soll hier an einigen Beispielen illustriert werden. Im Kleinen Valenzlexikon von Engel/Schumacher (1978) wird lediglich über ein Kürzel auf einen Satzbauplan verwiesen – O3 steht für Sätze des grammatischen

Typs *Streusalze schaden den Fahrzeugen* und P2 für die Möglichkeit eines unpersönlichen Passivs – und ein illustrierender Beispielsatz angegeben (Abb. 1).

**helfen**  
*helfen* O3    P2    *Der Rettungsschwimmer hilft dem Ertrinkenden.*

Abb. 1: Artikel zu **helfen** aus Engel/Schumacher (1978).

Das Valenzwörterbuch von Helbig/Schenkel (1978) bietet grammatische und semantische Valenzangaben (Abb. 2). Unter I wird die Anzahl der Ergänzungen – eine obligatorische und zwei fakultative – angegeben, unter II die morphosyntaktischen Realisierungsmöglichkeiten, wobei Sn für eine NP im Nominativ steht, Sd für eine NP im Dativ und pS/I/Inf für eine Ergänzung, die als präpositionaler Ausdruck, Infinitivausdruck ohne *zu* oder Infinitivausdruck mit *zu* (*er hilft beim Abwaschen / das Geschirr abwaschen / das Geschirr abzuwaschen*) realisiert werden kann. Für die einzelnen Ergänzungen werden weiterhin unter III die möglichen semantischen Füllungen festgehalten (+Anim = belebt, Abstr = Abstraktbezeichnung, Hum = menschliches Wesen).

**helfen**  
 I.    *helfen*<sub>1+(2)=3</sub>  
 II.   *helfen* → Sn, (Sd), (pS/I/Inf)  
 III.  Sn → ...  
       Sd → 1. +Anim (Er hilft *dem Kind, dem Hund.*)  
           2. Abstr (als Hum) (Er hilft *der Polizei.*)  
 [...]

Abb. 2: Artikel zu **helfen** aus Helbig/Schenkel (1978).

In Lernerwörterbüchern wird meist eine durchsichtigere Kodierung verwendet, wobei oft Indefinitpronomina in dem entsprechenden Kasus als Platzhalter dienen (Abb. 3, 4).

**helfen** [...] *ohne OBJ* 1. *jmd./etwas hilft jmdm. (bei etwas Dat.) unterstützen* Ich helfe dir, die Taschen zu tragen. [...]

Abb. 3: Artikel zu **helfen** aus Kempcke (2000).

**helfen** [...] 1. /jmd./ 1.1. *jmdm. ~ <+ Vb. im Inf. mit od. ohne zu> ,dazu beitragen, dass jmd. etw. (leichter, schneller) erreicht, zustande bringt‘; [...]*

Abb. 4: Artikel zu **helfen** aus PONS (2004).

### 3 Konstruktionelle Varianz

Nun ist zu beobachten, dass die Argumente eines Verbs oft auf durchaus verschiedene Weise realisiert werden können bzw. Argumente unrealisiert bleiben oder hinzutreten können.<sup>4</sup> Solche Alternanzen sollen hier als konstruktionelle Varianten bezeichnet werden. Sie werden hier zunächst am Beispiel von drei zweistelligen Verben illustriert.

- (3) a. *nähen*(x,y): x = nähende Person, y = das durch Nähen entstehende Produkt  
 b. *verlangen*(x,y): x = verlangende Person, y = das, was verlangt wird  
 c. *gefährden*(x,y): x = das, wovon die Gefahr ausgeht, y = das, was gefährdet ist

Die Verben werden im Folgenden bezüglich ihres Vorkommens in verschiedenen argumentrealisierenden Konstruktionen dargestellt.

- (4) x – NP<sup>NOM</sup>, y – NP<sup>AKK</sup> (Transitiv)  
 a. Er nähte ein Kleid.  
 b. Er verlangte einen Apfel.  
 c. Sie gefährdete die Anwesenden.
- (5) x – NP<sup>NOM</sup>, y – NP<sup>AKK</sup>, z – NP<sup>DAT</sup> (Benefaktiv)  
 a. Er nähte ihr ein Kleid.  
 b. \*Er verlangte ihr einen Apfel.  
 c. \*Sie gefährdete ihr die Anwesenden.
- (6) x – NP<sup>NOM</sup> (Intransitiv)  
 a. Er nähte.  
 b. \*Er verlangte.  
 c. \*Sie gefährdete.
- (7) x – S<sup>INF-zu</sup>, y – NP<sup>AKK</sup> (Infinitivischer Subjektsatz)  
 a. \*Das zu tun näht ein Kleid.  
 b. Das zu tun verlangt viel Mut.  
 c. Das zu tun gefährdet die Anwesenden.
- (8) y – NP<sup>NOM</sup> (Vorgangspassiv)  
 a. Das Kleid wurde genäht.  
 b. Der Apfel wurde verlangt.  
 c. Die Anwesenden wurden gefährdet.

<sup>4</sup> Zum Argumentbegriff und zu Kriterien zur Ermittlung der Argumente eines Verbs vgl. Engelberg (2000: 85ff.).

- (9)  $x - \text{NP}^{\text{NOM}}, y - \text{PP}^{\text{an}}$  (Partitiv-Progressiv)  
 a. Er nähte an einem Kleid.  
 b. \*Er verlangte an einem Apfel.  
 c. \*Sie gefährdete an den Anwesenden.
- (10)  $x - \text{S}^{\text{dass}}, y - \text{NP}^{\text{AKK}}$  (Finiter Subjektsatz)  
 a. \*Dass er schnell arbeitete, nähte ein Kleid.  
 b. <sup>?</sup>Dass er laut schrie, verlangte viel Mut.  
 c. Dass sie nicht aufpasste, gefährdete die Anwesenden.
- (11)  $x - \text{NP}^{\text{NOM}}, y - \text{S}^{\text{dass}}$  (Finiter Objektsatz)  
 a. \*Er nähte, dass es ein Kleid gab.  
 b. Er verlangte, dass man ihm einen Apfel gibt.  
 c. \*Sie gefährdete, dass Menschen sterben.
- (12)  $x - \text{NP}^{\text{NOM}}, y - \text{NP}^{\text{AKK-sich}}$  (Reflexiv)  
 a. \*Er nähte sich.  
 b. \*Er verlangte sich.  
 c. Sie gefährdete sich.
- (13)  $x - \text{NP}^{\text{NOM}}, y - \text{NP}^{\text{AKK-sich}} + \text{Prädikat über } y$  (Reflexiv-Resultativ)  
 a. Er nähte sich müde.  
 b. <sup>?</sup>Sie verlangte sich heiser.  
 c. \*Sie gefährdete sich tot.
- (14)  $y - \text{NP}^{\text{NOM}}, \text{NP}^{\text{AKK-sich}} + \text{Adverbial}$  (Mittelkonstruktion)  
 a. Das Kleid näht sich leicht.  
 b. <sup>?</sup>So ein Apfel verlangt sich leicht.  
 c. <sup>?</sup>So ein Urlaub gefährdet sich leicht.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

	<i>nähen</i>	<i>verlangen</i>	<i>gefährden</i>	...
NP <sup>NOM</sup> / NP <sup>AKK</sup>	OK	OK	OK	...
NP <sup>NOM</sup> / NP <sup>DAT</sup> / NP <sup>AKK</sup>	OK	*	*	...
NP <sup>NOM</sup>	OK	*	*	...
S <sup>INF-zu</sup> / NP <sup>AKK</sup>	*	OK	?	...
NP <sup>NOM</sup> -Pass	OK	OK	OK	...
NP <sup>NOM</sup> / PP <sup>an</sup>	OK	*	*	...
S <sup>dass</sup> / NP <sup>AKK</sup>	*	?	OK	...
NP <sup>NOM</sup> / S <sup>dass</sup>	*	OK	*	...
NP <sup>NOM</sup> / NP <sup>AKK-sich</sup>	*	*	OK	...
NP <sup>NOM</sup> / NP <sup>AKK-sich</sup> / Präd	OK	??	*	...
NP <sup>NOM</sup> / NP <sup>AKK-sich</sup> / Adv	OK	?	?	...
...	...	...	...	...

Abb. 5: Konstruktionelle Varianten bei *nähen*, *gefährden* und *verlangen*.

Die Beispiele zeigen zweierlei: Zum einen gibt es offenbar spezifische Affinitäten zwischen Verben und konstruktionellen Varianten. Nicht jedes Verb tritt in jeder Alternation auf. Zum anderen deutet sich schon an, dass man den Bestand an konstruktionellen Varianten im Deutschen nicht als zu gering einschätzen sollte. Levin (1993) unterscheidet in einer Untersuchung zum Englischen ca. 80 konstruktionelle Varianten, ohne dass Alternationen mit satzwertigen Komplexen berücksichtigt werden. Dazu kommen im Deutschen morphologisch vermittelte Alternationen wie in (15) und (16).

- (15) x – PP<sup>durch</sup>, y – NP<sup>GEN</sup> (-ung-Nominalisierung)  
 a. \*die Nähung des Kleides durch ihn  
 b. \*die Verlangung des Apfels durch ihn  
 c. die Gefährdung der Anwesenden durch sie
- (16) x – NP<sup>NOM</sup>, y – PP<sup>an</sup>, z – NP<sup>AKK</sup> (an-Applikativ)  
 a. Er wollte Ärmel an das Kleid annähen.  
 b. \*Er wollte ein Bier an seine Freundin anverlangen.  
 c. \*Er wollte die Löwen nicht an die Anwesenden angegefährden.

In deskriptiven grammatikographischen und vor allem lexikographischen Arbeiten werden solche Phänomene meist unsystematisch und wenig ausführlich behandelt. Insofern Valenzangaben in Wörterbüchern das verbspezifische Verhalten von verbbegleitenden Konstituenten erfassen, soll im Folgenden betrachtet

werden, ob solche konstruktionellen Varianten eigentlich durch Valenzangaben erfasst werden bzw. erfasst werden sollten. Der vorliegende Aufsatz wird sich daher mit zwei Fragen beschäftigen:

1. Inwiefern entsprechen die konstruktionellen Varianten den beiden Kriterien für valenzabhängige Konstituenten (d. h., inwiefern sind sie Gegenstand spezifischer Valenzforderungen)?
2. Wie werden die unterschiedlichen konstruktionellen Varianten lexikographisch erfasst?

Die stichprobenartige Untersuchung befasst sich mit fünf konstruktionellen Alternanzen, der zwischen einem Akkusativobjekt und einer Präpositionalphrase mit *an* (*an*-Konstruktion/Partitiv, Bsp. 17), der zwischen einem Akkusativobjekt und einer Präpositionalphrase mit *nach* (*nach*-Konstruktion/Tentativ, Bsp. 18), der zwischen einem Nominativsubjekt und einem finiten *dass*-Satz (*dass*-Subjektsatz, Bsp. 19), der zwischen einer Objekt-NP und einer NP mit sekundärem Resultativprädikat (Resultativkonstruktion, Bsp. 20) und der zwischen einer intransitiven Verwendung eines Verbs und der mit einem inneren Objekt (Bsp. 21):

- (17) a. Rebecca schreibt einen Roman.  
b. Rebecca schreibt an einem Roman.
- (18) a. Rebecca sucht Gold.  
b. Rebecca sucht nach Gold.
- (19) a. Rebeccas Kommen freut ihn.  
b. Dass Rebecca kommt, freut ihn.
- (20) a. Rebecca trinkt einen Tee.  
b. Rebecca trinkt ihn unter den Tisch.
- (21) a. Rebecca schläft.  
b. Rebecca schläft einen tiefen Schlaf.

Die Untersuchung erfolgt dabei anhand von vier Valenz- und vier Lernerwörterbüchern. Die vier berücksichtigten Valenzwörterbücher sind das *Kleine Valenzlexikon deutscher Verben* (Engel/Schumacher 1978), das *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben* (Helbig/Schenkel 1978), *Verben in Feldern* (Schumacher 1986) und *VALBU*, das neueste Valenzwörterbuch vom Institut für Deutsche Sprache (Schumacher et al. 2004). Als Lernerwörterbücher liegen zugrunde *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (Götz et al. 2005); Kempckes (2000) *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, das Standardwörterbuch *Deutsch als Fremdsprache* aus der Dudenredaktion (Duden 2003) und das *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* von Pons (2004). Als zusätzlicher Vergleich wird die Praxis aus einem allgemeinsprachlichen



Wörterbuch dargestellt, dem einbändigen Deutschen Universalwörterbuch (Duden 2001).<sup>5</sup>

#### 4 Dativobjekte

Um die Praxis der lexikographischen Darstellung konstruktioneller Varianten mit der von klassischen Valenzphänomenen vergleichen zu können, sei hier zunächst ein prototypischer Fall valenzgesteuerter Syntax herausgegriffen, nämlich das Vorkommen eines Verbs mit einer Dativ-NP als indirektem Objekt. Als Beispiele dienen die durch Korpusbelege illustrierten Verben *ähneln*, *danken*, *diene*, *drohen*, *folgen*, *gefallen*, *helfen*, *nützen*, *schaden* und *trauen*.<sup>6</sup>

- (22) a. Der Strand **ähnelt einer gigantischen Sondermüll-Deponie**. [DEREKO: T87/NOV.15223 die tageszeitung, 06.11.1987, S. 6; Greenpeace will Giftrohr stopfen.]
- b. Wir **danken der Heidelberger Commune** für die Erlaubnis, das Interview abdrucken zu dürfen. [DEREKO: T86/SEP.00615 die tageszeitung, 15.09.1986, S. 6; I N T E R V I E W Alternative Investitionen.]
- c. Du bist Sklave des Scheins, werde Herr des Lichts, indem du **der Wahrheit dienst** und die Lüge erkennst! [DEREKO: T88/JUL.09915 die tageszeitung, 02.07.1988, S. 31; Wenn einer keine Reise tut.]
- d. Ja, sagte er, ich **drohe Ihnen**, und nicht nur ich bin es, der Ihnen droht, damit Sie auch das wissen [DEREKO: M03/NOV.73302 Mannheimer Morgen, 04.11.2003, Ressort: Roman.]
- e. Vor allem die deutsche Unterart des Ungeziefers (*blatella germanica*) **folgte dem Menschen** bis in hohe Breitengrade. [DEREKO: T90/AUG.30756 die tageszeitung, 01.08.1990, S. 4; Die Königin der Kakerlaken.]
- f. «Ja, ja, das **gefällt dir**», sagt er und krault sein «Böckli» zwischen den Hörnern. [DEREKO: A00/JUN.44038 St. Galler Tagblatt, 29.06.2000; «Da isch di Alt, säb is Betli und säb 's Böckli».]
- g. Du **hilfst mir** in Frankfurt bei der Kampagne gegen die doppelte Staatsbürgerschaft, dafür bekommst Du einen Job in der neuen Lan-

<sup>5</sup> Zur Behandlung von Valenzreduktionen und Valenzalternanzen in Lernerwörterbüchern s. auch Engelberg (2003).

<sup>6</sup> Die meisten Belege stammen aus dem Deutschen Referenzkorpus (DEREKO), das unter dem Recherchesystem COSMAS II am Institut für Deutsche Sprache online zur Verfügung steht (<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web>).

desregierung. [DEREKO: T86/SEP.00615 die tageszeitung, 15.09.1986, S. 6; I N T E R V I E W Alternative Investitionen.]

- h. Es müsse bei jedem Land überlegt werden und gefragt werden, ob die Schuldenstreichung letztlich nur **den Oligarchien nütze**. [DEREKO: T88/SEP.16473 die tageszeitung, 02.09.1988, S. 16; Gerangel um IWF-Antrag.]
- i. Du kannst Zidane nicht manndecken, da **schadest** du im Endeffekt **deiner eigenen Mannschaft**. [DEREKO: Z04/406.04701 Die Zeit (Online-Ausgabe), 03.06.2004, Nr. 24, Ressort: Feuilleton; Kein Land für Schönspieler, S. 41.]
- j. Eine der Geiseln bat bei diesem Gespräch im Auftrag der Gangster um die Vermittlerrolle des WDR, weil man **der Polizei nicht traue**. [DEREKO: T88/AUG.15670 die tageszeitung, 26.08.1988, S. 2; Geiseldrama: WDR sollte vermitteln.]

Die in Abb. 9 folgende Tabelle gibt zu den zehn Verben in (22) an, inwiefern in den vier Valenz- und vier Lernerwörterbüchern sowie im Duden Universalwörterbuch die Möglichkeit verzeichnet ist, ein Argument der Verben als Dativ-NP zu realisieren. Dabei gelten hier wie im Folgenden folgende Notationskonventionen:

- \*\*\* Die konstruktionelle Variante wird explizit in Form einer Valenzangabe angeführt wie in Abb. 6.
- \*\* Nur eine Subvariante der konstruktionellen Variante wird explizit in Form einer Valenzangabe angeführt, wie in der Beschreibung der Resultativkonstruktion zu *reden* in Kempcke (2000), /jmd./ *sich in etw. ~*, die Varianten der Resultativkonstruktion wie *jemanden an die Wand reden* nicht abdecken (s. Abb. 7).
- \* Die konstruktionelle Variante wird nicht durch eine explizite Valenzangabe, sondern lediglich durch ein Beispiel repräsentiert, z. B. die Realisierung eines Arguments als PP mit der Präposition *an* zu *basteln* in Kempcke (2000) in Abb. 8.

[leer] Es gibt einen Wörterbuchartikel zu dem Verb, aber die konstruktionelle Variante wird nicht angeführt.

kw Es gibt keinen Wörterbuchartikel zu dem Verb.

**helfen** I NomE (DatE) (PräpE) *BED* bei jemandem/etwas eine gesundheitliche Besserung bei etwas bewirken [...] Das Medikament „Isoptin“ war das Erste, das zahllosen Menschen bei Angina pectoris geholfen hat. [...].

Abb. 6: Artikel zu **helfen** aus Schumacher et al. (2004).

**reden** [...] 4. /jmd./ *sich in etw.* ~ ‚durch meist intensives, engagiertes Reden in einen bestimmten psychischen Zustand geraten‘: /beschränkt verbindbar/ *sich in Wut, Eifer, Hass, Zorn* ~ [...].

Abb. 7: Artikel zu **reden** aus Kempcke (2000).

**basteln** [...] <reg. Vb.; hat> [...] *an seinem Auto* ~ [...].

Abb. 8: Artikel zu **basteln** aus Kempcke (2000).

Dativ-NP	ähneln	danken	dienen	drohen	folgen	gefallen	helfen	nützen	schaden	trauen
Engel/Schumacher (1978)	<i>kw</i>	***	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	***	***	***	***	<i>kw</i>
Helbig/Schenkel (1978)	<i>kw</i>	***	***	***	***	***	***	***	***	***
Schumacher (1986)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>
Schumacher et al. (2004)	<i>kw</i>	***	***	<i>kw</i>	***	***	***	***	***	<i>kw</i>
Götz et al. (2005)	***	***	***	***	***	***	***	***	***	***
Kempcke (2000)	***	***	***	***	***	***	***	***	***	***
Duden (2003)	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Pons (2004)	***	***	***	***	***	***	***	***	***	***
Duden (2001)	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*

Abb. 9: Behandlung von Dativobjekten in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Erwartungsgemäß wird das Dativobjekt in allen Wörterbuchartikeln behandelt, soweit ein Wörterbuchartikel zu dem Verb vorhanden ist. Die Angabe wird explizit gegeben, dort wo dies den Konventionen der Wörterbücher entspricht. Die beiden Duden-Wörterbücher verzichten generell auf explizite Angaben zu Dativobjekten, illustrieren das Vorkommen der Dativ-NP aber in allen Fällen.

## 5 Die *an*-Konstruktion

Im Folgenden soll ähnlich wie für die Dativobjekte die lexikographische Darstellung konstruktioneller Varianten untersucht werden. Den Anfang machen Verben, die anstelle ihres Akkusativobjekts eine Präpositionalphrase mit der Präposition *an* als Kopf erlauben, u. a. die Verben *basteln*, *bauen*, *kochen*, *lesen*, *malen*, *nähen*, *rechnen*, *reparieren*, *schreiben* und *stricken*, hier jeweils durch einen Korpusbeleg illustriert.

- (23) a. Eine Klasse, die eine Patenschaft für ein Nilferd im Frankfurter Zoo übernommen hat, **bastelte an einem Drahtgestell in Nilferdform**, an dem die Kletterpflanzen hinaufwachsen sollen. [DEREKO: Frankfurter Rundschau, 30.04.1998, S. 8, Ressort: STADTTEIL-RUNDSCHAU; Dahlmannschule: Die Natur steht auf dem Stundenplan.]
- b. Der Salzburger Steinmetzmeister Sebastian Stumpfögger **baute an der Säule** bis 1723. [DEREKO: Neue Kronen-Zeitung, 24.05.1995, S. 18.]
- c. Jeder **kocht an seinem eigenen Süppchen**, jeder schielt nach den Wahlen, buhlt um die Gunst der Wähler. [DEREKO: Tiroler Tageszeitung, 22.09.1998, Ressort: Innenpolitik; Im Land der Schrebergärtner.]
- d. Marina saß wieder einmal in der Bibliothek und **las an einem Buch**. [Internet: <http://www.sheepworld.de/phpBB2/viewtopic.php?t=128&start=435&sid=7b41bad9cdfbd6d6dd18497df9338e2d>.]
- e. Im übrigen gehen die Samowar-Gespräche weiter und die Ikone wächst. Maurizio Bonato **malt an ihr** täglich von 15.30 - 16.15 Uhr in der Haller Pfarrkirche. [DEREKO: Tiroler Tageszeitung, 25.03.2000, Ressort: Allgemein; Beethovens Dankgesang.]
- f. Die Betreuer **nähen an einem Zirkuszelt**, die Kinder üben ihre Akrobatiknummern ein - geplant sind regelmäßige, kleinere Aufführungen. [DEREKO: Vorarlberger Nachrichten, 04.06.1999, S. A14, Ressort: Focus; Beruf und Familie gut verbinden können.]
- g. Hallo Gemeinde! **Rechne an einer Aufgabe**, die mir irgendwie verdächtig nach einer "trickreichen" Lösung aussieht (bez. ausklammern, erweitern, kürzen) aber das einzige, was ich sehe, ist ein Binom im 1. Nenner: 
$$\frac{x}{x^2-1} = \frac{1}{x-1} - \frac{1}{x+1}$$
 [/latex]. [Internet: <http://www.matheboard.de/archiv/thread,39811,gleichungssystem-kennt-hier-.htm>.]
- h. Der Chef – namens Manfred Rau, wie ich später erfuhr - **reparierte an einem Auto**, der Besitzer wartete daneben. [Internet: <http://www.amw-deutschland.de/pdf/13018.pdf>.]
- i. Er **schrieb an einem Fußball-Märchen** und beendete das erste Kapitel als tragischer Held. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 04.08.2003, Ressort: Sport; Ein Märchen ohne Happy End.]
- j. Er **strickt an einem Schal**, tanzt gnomenhaft und singt dazu stets „Ineschäche, umeschlaa, durezie und abelaa“. [DEREKO: Züricher

Tagesanzeiger, 16.11.1998, S. 50, Ressort: Kultur; Mit sichtbarem Spass an der Sache.]

Schaut man sich demgegenüber Verben an, bei denen diese Alternation nicht auftritt, werden die Bedingungen für die *an*-Konstruktion deutlich. Reine Zustandsverben wie in (24a) erlauben die Alternanz nicht, ebenso wenig punktuelle Verben, und zwar weder solche, bei denen das Verb eine resultative Veränderung am Objekt impliziert wie in (24c), noch solche, bei denen das nicht der Fall ist wie in (24b). Verben, die nicht-punktuelle Ereignisse ausdrücken wie in (24d) und (24e) treten nur dann mit der *an*-Konstruktion auf, wenn das Verb eine Veränderung am Objekt impliziert wie bei *ein Kleid nähen* bzw. sich das Fortschreiten des Ereignisses in anderer Weise über den Grad der Bewältigung des Objekts erschließen lässt wie bei *ein Buch lesen*.<sup>7</sup>

- (24) a. sie kannte einen guten Arzt / \*an einem guten Arzt  
 b. sie kniff ihren Freund / \*an ihrem Freund  
 c. sie sprengte eine Brücke / \*an einer Brücke  
 d. sie quälte ihren Dackel / \*an ihrem Dackel  
 e. sie nähte ein Abendkleid / an einem Abendkleid

Über diese Regel lässt sich vermutlich weitgehend vorhersagen, welche Verben eine *an*-Konstruktion erlauben, so dass das erste, grammatische Valenzkriterium nicht erfüllt wäre. Die grammatische Form der Konstituente ist aus semantischen Eigenschaften des Verbs weitgehend vorhersagbar, wobei einschränkend zu sagen ist, dass es keine umfassende empirische Untersuchung zu dem Phänomen gibt. Was den Bedeutungsbeitrag von *an einem Abendkleid* in (20e) angeht, so ist die semantische Rolle dieselbe, die auch das Akkusativobjekt trägt. Insofern ist der erste Teil des zweiten, semantischen Valenzkriteriums erfüllt. Die Präposition *an* bringt aber durchaus einen eigenen Bedeutungsbeitrag in die Bedeutung des Satzes ein, nämlich eine partitivisch-progressive Interpretation des Geschehens. In *sie nähte an einem Abendkleid* wird im Gegensatz zur einfachen transitiven Konstruktion ausgedrückt, dass der Vorgang des Nähens zum Referenzzeitpunkt noch im Gange ist und erst ein Teil des Objekts entstanden ist. Dies wiederum ist gemäß dem zweiten Teil des semantischen Valenzkriteriums eher unüblich für valenzgeforderte Ergänzungen. Insgesamt ergibt sich also ein gemischtes Bild: Die *an*-Präpositionalphrase hat zum Teil stark regelhafte Eigenschaften, zum anderen aber auch valenzabhängige.

<sup>7</sup> Zu einer genaueren Diskussion der Bedingungen für die *an*-Konstruktion vgl. Engelberg (1994). Es ist auch zu berücksichtigen, dass in einigen Fällen keine parallele transitive Konstruktion möglich ist: *Sie arbeitet an ihrer Diss* / \**Sie arbeitet ihre Diss*.

<i>an</i> -Konstruktion	basteln	bauen	kochen	lesen	malen	nähen	rechnen	reparieren	schreiben	stricken
Engel/Schumacher (1978)	<i>kw</i>									<i>kw</i>
Helbig/Schenkel (1978)	<i>kw</i>	***			<i>kw</i>	***			***	<i>kw</i>
Schumacher (1986)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>
Schumacher et al. (2004)	<i>kw</i>	***			***	***	***		***	<i>kw</i>
Götz et al. (2005)	***	***							***	
Kempcke (2000)	*	*							***	
Duden (2003)	*	*					*			*
Pons (2004)	***	***							***	
Duden (2001)	*	*		*		*	*		*	*

Abb. 10: Behandlung der *an*-Konstruktion in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Es zeigt sich die in Abb. 10 illustrierte Tendenz, dass die *an*-Konstruktion sowohl in Valenz- wie in Lernerwörterbüchern bei bestimmten Lemmata berücksichtigt wird (insbesondere bei *basteln*, *bauen* und *schreiben*), während sie bei anderen Verben eher unberücksichtigt bleibt. Kein Wörterbuch gibt die *an*-Konstruktion systematisch bei allen Verben an, für die sie sich im Korpus belegen lässt.

## 6 Die *nach*-Konstruktion

Einige Verben erlauben die Realisierung eines Arguments als PP mit der Präposition *nach* anstelle eines Akkusativ-Objekts, unter anderem *angeln*, *fassen*, *greifen*, *jagen*, *rufen*, *schlagen*, *suchen*, *treten*, *verlangen* und *wittern* (vgl. Proost 2009).

- (25) a. Der Mann robbt auf dem Boden, **angelt nach der Frucht**, vergeblich. [DEREKO: T06/OKT.00986 die tageszeitung, 07.10.2006, S. 29; berliner szenen Die Slapsticknummer.]
- b. Die Frau begriff, **faßte nach Miriams Jacke** und zerrte sie eilig und noch zitternd fort. [DEREKO: T95/JUL.31366 die tageszeitung, 21.07.1995, S. 16, Ressort: Kultur; Blavatzkys Kinder - Teil 6 (Krimi).]
- c. Ich wich mehrere Schritte zurück, der Beamte folgte mir, **griff nach dem Mikrofon** und suchte, es mir zu entwenden. [DEREKO: T87/

- JUN.08898 die tageszeitung, 30.06.1987, S. 5; Polizeiknüppel gegen Journalisten.]
- d. Denn **gejagt** wird nicht **nach Wild**, sondern nach Trüffeln. [DEREKO: P00/DEZ.45061 Die Presse, 11.12.2000, Ressort: no; Schnüffeln nach den Trüffeln als Start für neuen Wirtschaftsboom.]
- e. Er betonte, er habe nicht **nach dem Polizeiaufgebot gerufen**, das die Studenten immer wieder in Nebenstraßen drängte und seitlich einpferchte. [DEREKO: T86/DEZ.04774 die tageszeitung, 12.12.1986, S. 5; „Die Polizei hat provoziert“.]
- f. Kommt ein guter Freund zu ihm, der teilnehmend über seine Schmerzen mit ihm reden will oder gar ihm ein Hausmittelchen dagegen anrät: dann wird er rein wütend und **schlägt nach ihm** mit der eisernen Pritsche. [DEREKO: B98/OKT.69136 Berliner Zeitung, 16.10.1998, Ressort: Freizeit, S. V.]
- g. Sollte in der nächsten Zeit irgendwo eine Bombe hochgehen, ist wenigstens klar, wo man **nach dem Schuldigen zu suchen** hat. [DEREKO: T86/SEP.00139 die tageszeitung, 05.09.1986, S. 4; Die libysche Spur.]
- h. Manchmal sind menschliche Werte wie ein Fußball: „Dick und rund und die Füße **treten nach ihm!**“. [DEREKO: T00/JUL.31818 die tageszeitung, 12.07.2000, S. 12, Ressort: Meinung und Diskussion; Wie ein Fußball.]
- i. Hausfrauen gingen in Peking wegen der hohen Gaspreise auf die Straße, und die Studenten **verlangten nach mehr Demokratie**. [DEREKO: T87/MAR.04563 die tageszeitung, 31.03.1987, S. 9; China: Die Rache der alten Garde.]
- j. 60 Meßstationen in Baden-Württemberg **wittern nach Schadstoffen** in der Luft, die im Rhein-Neckar-Raum weiter auf dem Weg der Besserung ist. [DEREKO: M95/508.13271 Mannheimer Morgen, 16.08.1995, Ressort: NACHBARSCHAFT; Die Luft in der Region ist besser als ihr Ruf.]

Welche Restriktionen die Verteilung der *nach*-Konstruktion bestimmen, ist noch weitgehend unbekannt und zurzeit Gegenstand einer empirischen Studie (Proost 2009). Es wird sich insofern noch herausstellen müssen, ob das grammatische Valenzkriterium erfüllt ist. Bezüglich des semantischen Valenzkriteriums lässt sich feststellen, dass die *nach*-Konstruktion ein Argument des Verbs realisiert und entsprechend auch seine semantische Rolle vom Verb erhält. Ähnlich wie bei der *an*-Konstruktion scheint die *nach*-PP aber durchaus auch eine eigene

Bedeutung einzubringen, nämlich die, dass der Agens die durch das Verb bezeichnete Handlung zum Referenzzeitpunkt begonnen hat und versucht, den durch die *nach*-PP bezeichneten Argumentreferenten in der durch das Verb bestimmten Art und Weise zu affizieren, wie etwa in *er greift nach dem Mikrofon*. Diese tentative Bedeutung ist allerdings, wie etwa in *er ruft nach dem Polizeiaufgebot*, nicht überall festzustellen. Ähnlich wie bei der *an*-Konstruktion ergibt sich also ein gemischtes Bild auch bezüglich der Valenzabhängigkeit der Tentativkonstruktion.

<i>nach</i> -Konstruktion	angeln	fassen	greifen	jagen	rufen	schlagen	suchen	treten	verlangen	willem
Engel/Schumacher (1978)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	*	***		***	<i>kw</i>
Helbig/Schenkel (1978)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	<i>kw</i>	***		<i>kw</i>	<i>kw</i>
Schumacher (1986)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>
Schumacher et al. (2004)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	***	***	***	***	<i>kw</i>
Götz et al. (2005)	***		***		***		***	***	***	
Kempcke (2000)			*	***	***		***		***	
Duden (2003)			*		***		***		*	
Pons (2004)			***	***			***		***	
Duden (2001)	*	*	*	*	*		*		*	

Abb. 11: Behandlung der *nach*-Konstruktion in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Die Untersuchung der Wörterbücher ergibt, dass Valenzwörterbücher dazu neigen, die *nach*-Konstruktion durchgehend und explizit zu erfassen (Abb. 11). Lernerwörterbücher tendieren dazu, sie bei bestimmten Lemmata zu berücksichtigen, und zwar als explizite Valenzangabe, während sie bei anderen Lemmata nicht erfasst wird.

## 7 Der *dass*-Subjektsatz

Manche Prädikate erlauben es, anstelle einer Nominativ-NP in der Subjektstelle einen finiten *dass*-Satz zu realisieren, u. a. *angehen*, *ängstigen*, *bedrücken*, *beweisen*, *gefährden*, *gehören*, *helfen*, *freuen*, *kümmern* und *passieren*:

- (26) a. Ich will nicht sagen, es geht uns nichts an, daß sich zum Beispiel in Algerien ein starres und repressives System etabliert hat. [DERE-KO: die tageszeitung, 12.01.1989, S. 14; Isabelle Adjani-betr.: "Pflicht zur Einmischung", taz vom 5.1.89.]



- b. Erzieher **ängstigt**, dass die **Testresultate** zur Lehrerbeurteilung oder zum Entscheid, ob ein Schüler in die nächste Klasse aufsteigen kann, **herangezogen werden könnten**. [DEREKO: Züricher Tagesanzeiger, 12.09.1997, S. 3, Ressort: Ausland; Clintons Schultest erhält schlechte Noten.]
- c. Im Alter wird es mich nicht **bedrücken**, dass der **Tod so nahe ist**. [DEREKO: die tageszeitung, 14.02.2003, S. 14, Ressort: Wissenschaft; Ich liebe meinen Teddybären!]
- d. **Daß neben dem Pflasterstrand noch eine andere "Institution"** der Sponti-Szene der 70er Jahre **ihr zehnjähriges Jubiläum feiern konnte**, die für die musikkritische Öffentlichkeit noch immer ganz und gar nicht überflüssig ist, **beweist**, daß Frankfurt - neben Berlin - noch immer einer der Nabel unserer Welt ist. [DEREKO: die tageszeitung, 11.12.1986, S. 5; Die Republik jubelt: Zehn Jahre "Pflasterstrand".]
- e. Es **gefährdet** den Bestand des Urteils nicht, dass der **Tatrichter nicht mitteilt**, nach welchem Maßstab er die Schwere der Schuld bemessen hat. [Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/departments/rep-web/211-2.html>]
- f. Es **gehört sich**, dass auch Sie von der **Opposition uns darin unterstützen** und uns nicht davon abhalten, unsere Politik fortzusetzen. [DEREKO: Ekin Deligöz: Familienpolitik. Rede im Deutschen Bundestag am 09.09.2003, Hrsg: Bundestagsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN.]
- g. Dabei **half ihm**, dass die **Fragen schon vor der Sendung bekannt waren**. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 26.09.2003, Ressort: Politik; Schwarzenegger macht eine gute Figur.]
- h. Dafür **freute** den Präsidenten besonders, dass **sich in der Zwischenzeit wieder einige junge Spieler im Schachclub eingefunden haben**. [DEREKO: St. Galler Tagblatt, 15.02.2000; Beat Thür neuer Präsident.]
- i. **Dass er damit Eiszeiten auslöste und ganze Tierarten ausrottete**, **kümmerte** ihn herzlich wenig. [DEREKO: die tageszeitung, 04.03.2004, S. 20, Ressort: Die Wahrheit; das wetter: die wahre bibel (5).]
- j. Selbst im Bundestag kann es also **passieren**, dass **Denken durch Reflexe ersetzt wird**. [DEREKO: die tageszeitung, 24.08.1999, S. 19, Ressort: LeserInnenbriefe; Denken durch Reflexe ersetzt.]

Zifonun et al. (1997: 1454) listen eine Reihe von semantisch bestimmten Verbklassen auf, die finite Subjektsätze erlauben. Auch sprachübergreifende Ähn-

lichkeiten bezüglich der Option, ein Subjekt als finiten Subjektsatz auszudrücken, deuten darauf hin, dass die Alternanz semantisch bestimmt ist und die Verbbedeutung dabei eine gewichtige Rolle spielt. Als eindeutig prädiktabel lässt sich die Möglichkeit der Alternanz zwischen Nominativ-NP und *dass*-Satz beim gegenwärtigen Stand der Forschung aber nicht charakterisieren. Damit ist auch nicht ganz klar, ob das grammatische Valenzkriterium tatsächlich nicht erfüllt ist. Was den semantischen Beitrag des Subjektsatzes angeht, so lässt sich feststellen, dass er oft, wie etwa bei *gefährden* in (26e), eine kausalitätsähnliche Dependenzrelation zwischen der Subjektsatzproposition und dem VP-Referenten ausdrückt (Engelberg 2005). Das ist aber, wie (26j) zeigt, durchaus nicht immer der Fall, so dass davon auszugehen ist, dass das Verb die semantische Rolle, die der Subjektsatz spielt, entscheidend mitbestimmt. Da zudem auch die Form der Ergänzung als ein durch *dass* eingeleiteter Nebensatz keine spezifische Bedeutungskomponente einbringt, kann das semantische Valenzkriterium als erfüllt gelten.

In den untersuchten Wörterbüchern wird die Alternanz zwischen einer Nominativ-NP und einem *dass*-Subjektsatz wie in Abb. 12 behandelt:

<i>dass</i> -Subjektsatz	angehen	ängstigen	bedrücken	beweisen	freuen	gefährden	gehören	helfen	kümmern	passieren
Engel/Schumacher (1978)	***	<i>kw</i>	<i>kw</i>		***	<i>kw</i>	***	***	***	***
Helbig/Schenkel (1978)	<i>kw</i>		<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	<i>kw</i>	***		<i>kw</i>	<i>kw</i>
Schumacher (1986)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***
Schumacher et al. (2004)	***	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	***	<i>kw</i>	***	***	<i>kw</i>	***
Götz et al. (2005)					*				*	
Kempcke (2000)					*		*			
Duden (2003)		<i>kw</i>			*					
Pons (2004)	***				***					
Duden (2001)					*			*		

Abb. 12: Behandlung der *dass*-Subjektsatz in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Bezüglich der Berücksichtigung finiter Subjektsätze zeigen Valenz- und Lernerwörterbücher ein ganz unterschiedliches Bild. Während Valenzwörterbücher dann, wenn sie das Verb lemmatisieren, fast immer auch die Möglichkeit eines finiten *dass*-Subjektsatzes angeben, tun Lernerwörterbücher dies fast nie. Eine Ausnahme bildet das Verb *freuen*. Auffällig ist auch, dass das Duden Universalwörterbuch die Subjektsatzvariante nur selten illustriert.

## 8 Die Resultativkonstruktion

Resultativkonstruktionen bestehen aus einer NP, die syntaktisch als Objekt des Verbs fungiert und einem sekundären Prädikat, das gewöhnlich als Adjektiv oder Präpositionalphrase auftritt. Die Resultativkonstruktion gibt das Resultat des durch das Verb ausgedrückten Ereignisses an, und zwar in Form des Zustands des Objektreferenten nach dem Ereignis. Die folgenden Sätze illustrieren am Beispiel des Verbs *reden*, dass Resultativkonstruktionen hinsichtlich ihres formalen Ausdrucks eine größere Vielfalt aufweisen als die vorher besprochenen Konstruktionen:

- (27) a. Der **redete ihn** so **schwindlig**, daß Brooke die zehn Bombenopfer vergaß und "Oh my darling, Clementine" ins Mikrofon quiekte. [DEREKO: die tageszeitung, 13.03.1995, S. 20, Ressort: Die Wahrheit; Der Junge ist von Sinnen.]
- b. Doch Edmund Stoiber **redete ihn in Grund und Boden**. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 17.01.2002, Ressort: Politik; Für Stoiber eine Frage der Gelassenheit.]
- c. Karsch [...] **redete ihn noch oft in die Täuschung von Zusammengehörigkeit hinein**. [DEREKO: MK1/LJA.00000 Johnson, Uwe: Das dritte Buch über Achim, (Erstv. 1961). - Frankfurt a. M., 1962, S. 25.]
- d. Irgendwie muß ihm die Höhenluft in Mexiko zugesetzt haben, denn er **redete sich richtig in Rage**. [DEREKO: die tageszeitung, 01.07.1988, S. 13; Mörder ohne Maske.]
- e. Wie Canetti schreibt Grossman wütend gegen den Tod an, er **redet ihn einfach weg**. [DEREKO: Salzburger Nachrichten, 11.04.1995; Die magischen Zentren: Kindheit, Tod und Holocaust.]

Eine wichtige Unterscheidung im Bereich der Resultativkonstruktionen ist die zwischen solchen, bei denen das Objekt vom Verb selegiert ist, wie in *er kämmte sich die Haare aus dem Gesicht*, versus solchen, bei denen das nicht der Fall ist, wie in *er kämmt sich das Gel in die Haare*. Nur im ersten Fall kann das Objekt auch ohne Resultativprädikat auftreten (*er kämmte sich die Haare* vs. \**er kämmte sich das Gel*). Im Folgenden werden Resultativkonstruktion zu zehn Verben betrachtet, bei denen das grammatische Objekt nicht vom Verb selegiert ist, nämlich *essen*, *hungern*, *kämmen*, *laufen*, *nähen*, *reden*, *schuften*, *spielen*, *tanzen* und *warten*:

- (28) a. Wir sahen ein bißchen fern, **aßen den Kühlschrank leer**, dann hatte Maria eine Idee. [DEREKO: Berliner Zeitung, 19.06.1998, Ressort: Freizeit; Falsches Blut, S. VI.]

- b. Die ehemaligen volkseigenen Großbetriebe, im rauen Wind der weltweiten Konkurrenz im vergangenen Jahr auf das bescheidene Maß nur noch territorial bedeutsamer Platzhirsche geschrumpft, **hungern sich gesund**. [DEREKO: die tageszeitung, 13.07.1991, S. 30; BUNA: „Das ganz große Sterben steht noch bevor [...]“.]
- c. Einfach **ne Portion Brisk** nach dem Stylen **in die Haare kämmen** und die ganze Sache hält und verklebt deutlich weniger. [Internet: [http://www.ciao.de/Brisk\\_for\\_Men\\_Frisiercreme\\_Super\\_Test\\_3149239](http://www.ciao.de/Brisk_for_Men_Frisiercreme_Super_Test_3149239).]
- d. Hallo zusammen, zum Thema Nässe ein kleiner Tip: einfach ein paar Socken - Müllbeutel - zweites Paar Socken anziehen, da merkt man von Feuchtigkeit nichts und **läuft die Schuhe schnell wieder trocken** (sogar dick gefütterte). [Internet: <http://forum.outdoorseiten.net/viewtopic.php?p=281337>.]
- e. Im Park Hotel von Drammen saßen Jens Weißflog, Heiko Hunger und Ralph Gebstedt auf ihren Betten und **nähten den Schriftzug eines schwedischen Autoherstellers auf ihre Springeranzüge**. [DEREKO: die tageszeitung, 26.02.1990, S. 13; "Wie eine Mondlandschaft".]
- f. Doch Edmund Stoiber **redete ihn in Grund und Boden**. [DEREKO: Mannheimer Morgen, 17.01.2002, Ressort: Politik; Für Stoiber eine Frage der Gelassenheit.]
- g. Entweder du **schufstest dich tot**, oder du kannst deine Karriere vergessen. [DEREKO: die tageszeitung, 29.05.1989, S. 9; Karrierefrauen und das Mammi-Gleis.]
- h. Vor allem die rechte Angriffsseite mit den Linkshändern Forster und Fröhlich **spielte den Gegner phasenweise schwindlig**. [DEREKO: St. Galler Tagblatt, 16.03.1998; Ein Sieg zum Saisonabschluss.]
- i. Unser Christian Rovny, als tolpatschiger Brautwerber Alain, **tanzt ihn** jedenfalls mühelos **an die Wand**. [DEREKO: Die Presse, 03.10.1991; Schritte in die neue Ära.]
- j. Ständig kommt man zu spät - und **wartet sich** dann doch **die Beine in den Bauch**, dabei ist man doch erst eine gute Viertelstunde nach Abflugzeit zum Check-in gesprintet. [DEREKO: die tageszeitung, 14.01.1993, S. 5; Die Hauptstadt tickt nicht richtig.]

Es gibt nach wie vor keine umfassende empirische Untersuchung zu der Frage, welche Verben im Deutschen mit Resultativkonstruktionen auftreten.<sup>8</sup> Bekannt ist, dass Verben bestimmter Gruppen selten oder nie mit transitiven Resultativkonstruktionen auftreten, z. B. Zustandsverben (29a), nicht-kausative Zustandsveränderungsverben (29b), Partikelverben (29c) und viele Präfixverben (29d):

- (29) a. \*Er hasste sich in Rage.  
 b. \*Der Gletscher schmilzt den Wanderer nass.  
 c. \*Er hat sich satt aufgegessen.  
 d. \*Er belädt sich müde.

Die Frage der Prädiktabilität des möglichen Auftretens einer Resultativkonstruktion und damit der Erfüllung des grammatischen Valenzkriteriums muss hier also offen bleiben. Zu erwähnen ist allerdings, dass der Kasus des Objekts in der Konstruktion – von einigen strittigen Fällen wie *er half ihm in den Wagen abgesehen* – unabhängig vom Verb immer der Akkusativ ist. Der semantische Beitrag der Konstruktion, also die Angabe des Ereignisresultats ist möglicherweise in gewissem Maße vom Verb mitbestimmt. Jedenfalls ist er nicht ausschließlich aus der Form der Konstruktion abzuleiten. Gegenüber *er schlug den Fisch tot* hat die oberflächensyntaktisch gleich aufgebaute sekundäre Prädikation in *er aß den Fisch roh* keine resultative Bedeutung.

Resultativkonstruktion	essen	hungern	kämmen	laufen	nähen	reden	schuften	spielen	tanzen	warten
Engel/Schumacher (1978)	*	kw		*	**		kw			
Helbig/Schenkel (1978)					**		kw		kw	
Schumacher (1986)		kw	kw	kw	kw	kw	kw	kw	kw	kw
Schumacher et al. (2004)		kw	**		**		kw	*		
Götz et al. (2005)	**	**		**	**					
Kempcke (2000)	*			**	**	**			**	
Duden (2003)					**		kw			
Pons (2004)		*		**	**					
Duden (2001)	*		*	*	*	*	*	*	*	

Abb. 13: Behandlung der Resultativkonstruktion in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

<sup>8</sup> Zum Englischen hat Boas (2000) eine umfangliche korpuslinguistische Untersuchung zu Resultativkonstruktionen vorgelegt, in der das Deutsche in geringerem Umfang mit berücksichtigt wird.

Es sei hier dahingestellt, inwiefern die resultative vs. nicht-resultative Interpretation des sekundären Prädikats möglicherweise pragmatisch bestimmt ist.

Die Option einer Resultativkonstruktion wurde in den betrachteten Wörterbüchern zum Teil festgehalten (vgl. Abb. 13). Es zeigt sich, dass Valenzwörterbücher Resultativkonstruktionen fast nie berücksichtigen, während Lernerwörterbücher die Tendenz zeigen, sie nur bei bestimmten Lemmata anzugeben. Ein systematisches Vorgehen lässt sich hier nicht erkennen. Im Duden Universalwörterbuch zeigt sich demgegenüber die Tendenz, reflexive Resultativa als eigene Bedeutungsposition aufzufassen, und zwar nach dem Muster in Abb. 14.

**tanzen** [...] 1. [...] b) <t. + sich> durch Tanzen in einen bestimmten Zustand geraten <hat>: sich müde, in Ekstase t.

Abb. 14: Artikel zu *tanzen* in Duden (2001).

## 9 Innere Objekte

Unter inneren Objekten (im engeren Sinn) sollen hier Akkusativ-NPs verstanden werden, die (i) nicht von der Standardvalenz des Verbs gefordert sind, (ii) keine thematischen Argumente darstellen und (iii) Referenzidentität mit dem Ereignisargument des Verbs herstellen. Im üblichen Fall enthalten das Verb und das Substantiv das gleiche Wurzelmorphem. Das alles gilt zumindest für Fälle wie (30a) oder (30d). Winkler (2009) zeigt, dass verschiedene Typen von inneren Objekten unterschieden werden müssen, die in verschiedenem Maß von dem hier skizzierten, gewissermaßen prototypischen Konzept von inneren Objekten abweichen. Zu den Verben, die innere Objekte erlauben, gehören *kämpfen*, *landen*, *leben*, *schlafen*, *schreien*, *spielen*, *sterben*, *träumen*, *tun* und *wünschen* (vgl. Winkler 2009).

- (30) a. Muss man **diesen Kampf** noch **kämpfen**? [DEREKO: B04/408.59610 Berliner Zeitung, 11.08.2004, Ressort: Feuilleton; FRAGE, S. 25.]
- b. In den Wertstoffsack füllt jeder Bürstädter 32 Kilo, der Durchschnitt liegt bei 26 Kilo. Beim Glas **landen** die Bürstädter mit 35 Kilo fast **eine Punktlandung** im Kreisvergleich. [DEREKO: M01/104.24601 Mannheimer Morgen, 04.04.2001, Ressort: Lokal Bürstadt / Biblis; Im Kompostieren eifrig dabei.]
- c. Die gut situierte Familie Niemayer **lebt ein ganz normales Leben** in einer Siedlung am Berliner Stadtrand. [DEREKO: B06/APR.28780 Berliner Zeitung, 21.04.2006, Ressort: Feuilleton; Die Macht der Familiengeheimnisse, S. 29.]

- d. [...] und Töpfer ergänzte, die CDU habe „bei den wiedergewinnbaren Energien 20 Jahre **einen forschungspolitischen Schlaf geschlafen**“. [DEREKO: H86/UM4.12693, Mannheimer Morgen (1986, Umwelt), 17.09.86, S. 02, Ein Ja der Union mit Wenn und Aber.]
- e. Am 30.8. kommt Hille Darjes als erste Eintages-Chefredakteurin und ist beunruhigt: „Vier leere Seiten **schreien einen stummen Schrei**, und nichts passiert.“ [DEREKO: T88/OKT.19559 die tageszeitung, 01.10.1988, S. 29; Chronik der sich überholenden Ereignisse.]
- f. Beide Parteien haben bis zum Überdruß **ihr Spiel gespielt**, das Spiel der Entlarvung der Sozialdemokratie und das Spiel der Politikunfähigkeit der Grünen. [DEREKO: T86/SEP.00247 die tageszeitung, 08.09.1986, S. 4; Anbieten und Anbiedern.]
- g. Die wenigen, die ihn kannten, waren sich schnell einig, daß mit Buju Banton ein brillantes Arschloch **den landes- und standesgemäßen Tod gestorben** sei. [DEREKO: T93/JUN.26976 die tageszeitung, 19.06.1993, S. 17-18; Sex&Guns&Homophobia?]
- h. Und wieder einmal **träumen** ein Regisseur und seine Stars **den großen amerikanischen Traum** von der über alles siegenden Gerechtigkeit. [DEREKO: N93/JAN.02731 Salzburger Nachrichten, 23.01.1993; Der Schöne und das Biest Von Gehorsam und Zivilcourage.]
- i. Ist die Welt nicht schlecht? Da **tut** einer im Namen des Volkes **eine gute Tat** - und was ist der Dank? Spott! [DEREKO: B02/201.07404 Berliner Zeitung, 28.01.2002, Ressort: Sport; Danke!, S. 44.]
- j. Laura und ich **wünschen** Senator Kerry und Teresa und ihrer ganzen Familie **alle unsere besten Wünsche**. [DEREKO: T04/NOV.63477 die tageszeitung, 05.11.2004, S. 12, Ressort: Meinung und Diskussion; Handfest und ehrlich.]

Die Bedingungen, unter denen ein Verb ein inneres Objekt zu sich nehmen kann, sind schwer zu bestimmen. Die Frage, ob die Möglichkeit des Auftretens eines inneren Objekts regel- oder valenzbasiert ist, lässt sich also nicht eindeutig beantworten. Eine semantische Rolle wird dem inneren Objekt im prototypischen Fall vom Verb nicht zugewiesen, das auch sonst keinen spezifischen Einfluss auf die Interpretation des inneren Objekts zu nehmen scheint. Das semantische Valenzkriterium scheint also nicht erfüllt zu sein.

Innere Objekte	kämpfen	landen	leben	schlafen	schreiben	spielen	sterben	träumen	turn	wünschen
Engel/Schumacher (1978)	<i>kw</i>			***	<i>kw</i>		***	<i>kw</i>		
Helbig/Schenkel (1978)		<i>kw</i>			<i>kw</i>					
Schumacher (1986)	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	***	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>	<i>kw</i>
Schumacher et al. (2004)	***		***	***		***	***	***		
Götz et al. (2005)									*	
Kempcke (2000)						*	*			
Duden (2003)			*	*			*			
Pons (2004)			*							
Duden (2001)			*			*	*			

Abb. 15: Behandlung innerer Objekte in Valenz- und Lernerwörterbüchern.

Sowohl Valenz- als auch Lernerwörterbücher tendieren dazu, innere Objekte zu ignorieren. Lediglich im VALBU (Schumacher et al. 2004) werden innere Objekte etwas systematischer erfasst und in den Anmerkungen als typische freie Angabe aufgeführt.

## 10 Überlegungen zu konstruktionellen Varianten in den lexikographischen Umtexten

Die wenigsten Wörterbücher geben in ihren Umtexten explizit Auskunft über ihren Umgang mit konstruktionellen Varianten. Das Duden Universalwörterbuch (2001) enthält in seiner Einleitung „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ überhaupt keine Informationen über den Umgang mit valenzverwandten Phänomenen. Die Lernerwörterbücher sind etwas expliziter. In Götz et al. (2005) werden die Transitivitätsangaben und Strukturformeln ausführlich erläutert. Ähnlich verfahren Kempcke (2000) und Pons (2004), die in den Benutzungshinweisen die valenzbezogenen Strukturformeln erklären. Das DaF-Wörterbuch von Duden (2003) beschränkt sich auf Angaben zur Transitivität und zur Passivbildung. In keinem der vier Wörterbücher finden sich in der Einleitung Angaben zum Umgang mit den konstruktionellen Varianten, die Gegenstand dieses Artikels sind.

Valenzwörterbücher sind hier expliziter. Im Rahmen der umfangreichen Einleitungen – etwa zwischen 70 und 120 Seiten in den vier untersuchten Valenzwörterbüchern – werden verschiedene Phänomene im Umfeld konstruktioneller Varianz angesprochen. So wird in den Einleitungen aller vier Valenzwörterbü-



chern die Praxis dargestellt, satzförmige Ergänzungen systematisch und explizit in den Artikeln zu beschreiben, ebenso wie die verschiedenen Passivdiathesen und die Möglichkeit Argumente implizit zu belassen.

Auch auf die Möglichkeit, einen freien Dativ zu realisieren, wird in allen vier Vorwörtern eingegangen. In „Verben in Feldern“ und im VALBU wird darauf hingewiesen, dass freie Dative (Dativus sympathicus / incommodi) in den Anmerkungen zu den einzelnen Wörterbuchartikeln erwähnt werden (Schumacher 1986: 28; Schumacher et al. 2004: 32f.). Im „Kleinen Valenzlexikon“ werden freie Dative (Dativus sympathicus, incommodi, ethicus) dagegen nicht notiert, „obwohl sie streng genommen als Verbergänzungen gelten müssen.“ (Engel/Schumacher 1978: 60). Helbig/Schenkel (1978: 42, 46f.) dagegen betrachten freie Dative ohnehin als Angaben und schließen sie aus der Valenzbeschreibung aus. Pertinenzakkusative und -dative wie in (31) werden im VALBU gemäß der Einleitung als Angaben verstanden, aber in den Artikelanmerkungen systematisch behandelt (Schumacher et al. 2004: 36f.). Eine ähnliche Praxis in Bezug auf Pertinenzelemente stellen Engel/Schumacher (1978: 57, 60) und Schumacher (1986: 28) im Vorwort ihrer Wörterbücher dar.

- (31) a. Sie tritt ihn vors Schienbein.  
b. Sie tritt ihm vors Schienbein.

VALBU kommt auch kurz auf den Status von inneren Objekten zu sprechen, die – wie schon in „Verben in Feldern“ (Schumacher 1986: 27) – als Angaben eingestuft werden (Schumacher et al. 2004: 31). Auch wenn es der Einleitung in VALBU nicht zu entnehmen ist, zeigt die Praxis, dass innere Objekte oft in den Artikelanmerkungen angeführt werden. In Engel/Schumacher (1978: 56) wurden innere Objekte dagegen noch als Ergänzungen betrachtet. Wie wir in Kapitel 9 gesehen haben, führt dies aber nicht dazu, dass sie bei allen Verben, mit denen sie auftreten können, auch angeführt werden.

Auf die Möglichkeit, eine NP reflexiv (32a) oder reziprok (32b) zu realisieren, wird im VALBU laut Einleitung (Schumacher et al. 2004: 50) in den Artikelanmerkungen systematisch hingewiesen. Im Kleinen Valenzlexikon wird die reflexive Realisierung systematisch durch ein Beispiel illustriert (Engel/Schumacher 1978: 43), in „Verben in Feldern“ wird die gleiche Praxis, allerdings weniger systematisch, verfolgt (Schumacher 1986: 39f.). Helbig/Schenkel (1978: 95) geben eine solche Realisierungsmöglichkeit dagegen systematisch und explizit an.

- (32) a. Sie wäscht ihn / sich.  
b. Sie küssen ihn / sich.

Der Umgang mit präpositional ausgedrückten Rollen, insbesondere dort, wo sie mit anderen Ausdrücken alternieren, ist ein äußerst komplexes Themengebiet, das in den Vorwörtern zu den Valenzwörterbüchern meist nur gestreift wird. In

Schumacher et al. (2004: 33f.) und Engel/Schumacher (1978: 62) wird in der Einleitung etwa der Umgang mit präpositionalen Alternanzen wie in (33) besprochen.

- (33) a. Der Aufsatz sagt nichts über das Problem der Angaben.  
 b. Der Aufsatz sagt nichts von dem Problem der Angaben.  
 c. Der Aufsatz sagt nichts zu dem Problem der Angaben.

Engel/Schumacher (1978: 64ff.) diskutieren auch den Status von präpositional ausgedrückten Rollen wie Komitativ und Instrumental. Instrumentale werden dabei im Gegensatz zu Komitativen als Ergänzungen betrachtet, was dazu führt, dass die Instrumentalalternanzen lexikographisch erfasst werden (34).

- (34) a. Der Stein traf das Fenster.  
 b. Hans traf das Fenster mit einem Stein.

Auch eine der funktionalen NP-PP-Alternanzen wird in Engel/Schumacher (1978: 66) angesprochen, nämlich die Partitivalternanz zwischen (35a) und (35b).

- (35) a. Er bringt mir die Kartoffeln.  
 b. Er bringt mir von den Kartoffeln.

Die Alternanz wird als regelgeleitet aus der Valenzbeschreibung ausgeschlossen, ohne dass jedoch die entsprechende Regel angeführt würde.

Helbig/Schenkel (1978: 58f.) gehen auch auf numerusbedingte Alternanzen wie in (36) ein, die als verbspezifische Erscheinungen in den Artikelanmerkungen behandelt werden.

- (36) a. Die KPD vereinigte sich mit der SPD.  
 b. Die KPD und die SPD / Die beiden Arbeiterparteien vereinigten sich.

Andere konstruktionelle Varianten werden in manchen der Valenzwörterbücher vereinzelt in den Artikelanmerkungen kommentiert, z. B. im VALBU die Varianz zwischen (37a) und (37b).

- (37) a. Er beschreibt in seinem Roman das städtische Leben.  
 b. Sein Roman beschreibt das städtische Leben.

Auf den weitaus größten Teil der konstruktionellen Varianten gehen aber auch die Valenzwörterbücher nicht ein, und dort, wo sie es tun, werden die Regularitäten, die die Varianz mitbestimmen, nicht dargestellt. Auch wurde deutlich, dass selbst da, wo eine Richtlinie für die Behandlung einer konstruktionellen Variante festgelegt wird, diese nicht immer zu vollständigen lexikographischen Besreibungen führt. Am systematischsten erweisen sich in den Valenzwörter-

büchern die Beschreibung von konstruktionellen Varianten in drei Bereichen: Komplementsätze, Passivdiathesen und implizite Argumente.

## 11 Beobachtungen und Folgerungen

Die vorangehenden Überlegungen haben gezeigt, dass konstruktionelle Varianten in einem gewissen Maße valenzabhängig sind, indem ihr Auftreten, ihre grammatische Form oder ihr Bedeutungsbeitrag nicht vollständig prädikabel sind, sondern durch verbspezifische Idiosynkrasien bestimmt sind. Gleichzeitig sind Auftreten, Form oder Bedeutung der konstruktionellen Varianten aber auch durch regelhafte Eigenschaften gekennzeichnet.

Es wurde ersichtlich, dass die wenigsten konstruktionellen Varianten in Wörterbüchern systematisch erfasst werden. Je nach konstruktioneller Variante zeigen sich unterschiedliche Tendenzen bezüglich ihrer lexikographischen Erfassung. Mal tendieren Valenz- und Lernerwörterbücher dazu, eine konstruktionelle Variante nur bei bestimmten Lexemen zu berücksichtigen, wie im Falle der *an*-Konstruktion, mal neigen beide Wörterbuchtypen dazu, eine konstruktionelle Variante ganz zu ignorieren, wie bei den inneren Objekten. Mal sind Valenzwörterbücher sehr systematisch, während Lernerwörterbücher eine konstruktionelle Variante ganz ignorieren, wie im Bereich der Subjektsätze, mal sind Lernerwörterbücher deutlich ausführlicher als Valenzwörterbücher, wie bei den Resultativkonstruktionen. Auch die Konsultation der lexikographischen Umtexte lässt nur in den einigen Fällen erkennen, worauf diese lexikographische Entscheidungen beruhen.

Letztlich kristallisiert sich in keinem der untersuchten Wörterbücher eine klare Strategie zum Umgang mit konstruktioneller Varianz heraus. Dies hat sicherlich verschiedene Gründe, die nur zum Teil mit lexikographischen Traditionen und Gepflogenheiten zu tun haben. Konstruktionelle Varianten im Deutschen sind nur in wenigen Fällen Gegenstand umfangreicher empirischer Untersuchungen geworden, so dass lexikographisch verwendbare Dokumentationen meist fehlen. Vor allem aber hat sich gezeigt, dass die Morphosyntax und die Bedeutung konstruktioneller Varianten nur zum Teil valenzgesteuert sind, zum Teil allgemeinen Regeln folgen. Das kommt der deskriptiven Linguistik mit ihrer Teilung in lexikographische und grammatikographische Sprachbeschreibung nicht unbedingt entgegen. Würde man alle Konstruktionsvarianten lexikographisch in Form verbspezifischer Valenzangaben erfassen, trüge man weder (i) der weitgehenden Prädikatibilität noch (ii) der semantischen Eigenständigkeit mancher Konstruktionsvarianten Rechnung. Entschiede man sich stattdessen, die Konstruktionsvarianten in der Grammatik zu beschreiben, würde man weder (i) die Besonderheiten des semantischen Zusammenspieles einzelner Verben mit den Konstruktionen noch (ii) die eingeschränkte Vorhersagbarkeit des Auftretens der Konstruktion angemessen berücksichtigen. Eine adäquate Beschreibung

konstruktioneller Varianz würde also eine Dokumentationsform voraussetzen, die es erlaubt, die regelhaften Aspekte konstruktioneller Varianten zu beschreiben und in einem lexikographischen Teil die grammatischen und semantischen Besonderheiten einzelner Verben im Zusammenspiel mit den verschiedenen konstruktionellen Varianten zu erfassen.<sup>9</sup> Dazu bedarf es allerdings zunächst umfangreicher, korpusbasierter Untersuchungen, in denen nicht nur das Vorkommen der Verben des Deutschen in den einzelnen Konstruktionen, sondern mithilfe korpusanalytischer Methoden auch der Bestand an konstruktionellen Varianten im Deutschen ermittelt wird.<sup>10</sup>

## 12 Literatur

- Blume, Kerstin (2000): Markierte Valenzen im Sprachvergleich. Lizenzierungs- und Linkingbedingungen. Tübingen.
- Boas, Hans C. (2000): Resultative Constructions in English and German. Ph.D. Dissertation. Chapel Hill, University of North Carolina.
- Duden (Hrsg. 2001): Deutsches Universalwörterbuch. 4., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim et al.
- Duden (Hrsg. 2003): Deutsch als Fremdsprache – Standardwörterbuch. Mannheim et al.
- Engel, Ulrich/ Schumacher, Helmut (1978): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben. Tübingen.
- Engelberg, Stefan (1994): Valency and Aspectuality: Syntactic and Semantic Motivation for the Notion Of "Change of State". In: Halwachs, Dieter W./ Stütz, Irmgard (Hrsg.): Sprache – Sprechen – Handeln. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums, Graz 1993. Tübingen, 53-59.
- Engelberg, Stefan (2000): Verben, Ereignisse und das Lexikon. Tübingen.
- Engelberg, Stefan (2003): „Glaube mich - ich habe es versucht.“ Typische Lernerfehler und der Beitrag der neueren Valenzforschung zur Lernerlexikographie. In: Cyrus, Lea/ Fedes, Hendrik/ Schumacher, Frank/ Steiner, Petra (Hrsg.): Sprache zwischen Theorie und Technologie. Wiesbaden, 51-71.
- Engelberg, Stefan (2005): Stativity, Supervenience, and Sentential Subjects. In: Maienborn, Claudia/ Wöllstein, Angelika (eds.): Event Arguments: Foundations and Applications. Tübingen, 45-58.

<sup>9</sup> Für das Englische existiert mit Levin (1993) ein Handbuch, das Ähnlichkeiten mit dem hier anvisierten Konzept hat. Es ist allerdings nicht auf breiter korpuslinguistischer Grundlage entstanden und berücksichtigt verbsspezifische Besonderheiten im Zusammenspiel mit bestimmten konstruktionellen Varianten nur rudimentär. Vgl. dazu aus sprachdidaktischer Sicht auch Handwerker (2008).

<sup>10</sup> Am Institut für Deutsche Sprache geht ein Forschungsprojekt („Polysemie und konstruktionelle Varianz“) seit 2007 diesen Fragestellungen systematisch nach.

- Engelberg, Stefan (2007): Konstruktionelle Varianten zwischen Wörterbuch und Grammatik. In: Germanistische Mitteilungen 66, 11-27.
- Götz, Dieter et al. (Hrsg. 2005): Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. 5. Aufl. Berlin et al. [1. Aufl. 1993].
- Hale, Kenneth/ Keyser, Samuel Jay (1993): On Argument Structure and the Syntactic Expression of Lexical Relations. In: Hale, Kenneth/ Keyser, Samuel Jay (eds.): The View from Building 20. Essays in Linguistics in Honor of Sylvain Bromberger. Cambridge, MA, London, 53-109.
- Handwerker, Brigitte (2008): Lernbasis Lexikon. — Das Verb und die Lizenz zu konstruieren. In: Fandrych, Christian/ Thonhauser, Ingo (Hrsg.): Fertigkeiten und Kompetenzen - separiert oder integriert? Wien.
- Helbig, Gerhard/ Schenkel, Wolfgang (1978): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Tübingen.
- Jacobs, Joachim (1994): Kontra Valenz. Trier.
- Jacobs, Joachim (2003): Die Problematik der Valenzebenen. In: Ágel, Vilmos/ Eichinger, Ludwig M./ Eroms, Hans-Werner/ Hellwig, Peter/ Heringer, Hans Jürgen/ Lobin, Henning (Hrsg.): Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung, 1. Halbbd. (HSK; 25.1). Berlin/ New York, 378-399.
- Kempcke, Günter (2000): Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin et al.
- Levin, Beth (1993): English Verb Classes and Alternations. A Preliminary Investigation. Chicago/ London.
- Pons (2004): Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart.
- Proost, Kristel (2009): Warum man nach Schnäppchen jagen, aber nicht nach Kleidung bummeln kann. Die *nach*-Konstruktion zwischen Lexikon und Grammatik. In: Winkler, Edeltraud (Hrsg.): Konstruktionelle Varianz bei Verben. Mannheim (= OPAL Sonderheft 02/2009).
- Schumacher, Helmut (Hrsg. 1986): Verben in Feldern. Berlin, New York.
- Schumacher, Helmut/ Kubczak, Jacqueline/ Schmidt, Renate/ de Ruiter, Vera (2004): VAL-BU - Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen.
- Winkler, Edeltraud (2009): Syntaktischer und semantischer Status von inneren Objekten im Deutschen. In: Winkler, Edeltraud (Hrsg.): Konstruktionelle Varianz bei Verben. Mannheim (= OPAL Sonderheft 02/2009).
- Zifonun, Gisela/ Hoffmann, Ludger/ Strecker, Bruno et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin/ New York.
- Zifonun, Gisela (2003): Grundlagen der Valenz. In: Ágel, Vilmos/ Eichinger, Ludwig M./ Eroms, Hans-Werner/ Hellwig, Peter/ Heringer, Hans Jürgen/ Lobin, Henning (Hrsg.): Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung, 1. Halbbd. (HSK; 25.1). Berlin/ New York, 352-377.